



ProGaslicht e.V.

Verein zur Erhaltung und Förderung des Gaslichts als Kulturgut

DER ZÜNDFUNKE

Mitteilungsblatt des Vereins ProGaslicht

Nummer 10 * Ausgabe 10/2009 * Jahrgang 2 * 3,00 Euro

19. Oktober 2009

Weltkulturerbe für Düsseldorfs Gaslicht gefordert! *Lesen Sie weiter ab Seite 3*



London: Der Londoner Gaslaternenwärter Martin Caufield bei der Wartung einer Rochester-Gasleuchte der Fa. Sugg vor dem Hintergrund des Parlamentsgebäudes in Westminster. Für das Foto ausnahmsweise im Sonntagsstaat: Mit Melone und Frack(bowler hat and frock coat).

Picture courtesy of British Gas / Mit freundlicher Empfehlung von British Gas.

Inhaltsverzeichnis dieser Ausgabe

Seite 2 London by Gaslight!	Seite 9 Laternen-Störungsrufnummern, Impressum
Seite 3 Weltkulturerbe für Düsseldorfs Gaslicht gefordert	Seite 10 Die kleine Laternenkunde (9): Rech-Reihenleuchte
Seite 4 ProGaslicht e.V. setzt Akzente in Düsseldorf	Seite 12 Initiative für Gaslicht in Nürnberg geplant
Seite 5 Wussten Sie schon, ...	Seite 13 Verstreute Gaslichter in Bayern, LED-Hersteller werden von Ländern in Krisengebieten abhängig
Seite 6 Neue Probleme mit dem Gaslaternen-Freilichtmuseum in Berlin-Tiergarten	Seite 14 Gasometer (7)
Seite 8 Gaslaternen ganz privat: Von Fliegern, Falken und Laternen	Seite 15 Kurznachrichten
	Seite 16 ...UND HIER NOCH WAS GUTES ZUM SCHLUSS...

DER ZÜNDFUNKE

London by Gaslight – Die Wiege der Gasbeleuchtung steht in England



Pall mall, Foto: Ara Kebapcioglu (1995)

Am 28.01.1807 leuchteten erstmals in London Gaslaternen auf der Pall Mall. Die erste Gasbeleuchtung im öffentlichen Raum war geboren. Installiert und betrieben wurden die Laternen durch die „London and Westminster Gas Light and Cook Company. Die Gasbeleuchtung der Westminster Bridge folgte einige Zeit später, am 31.12.1813.



London, Westminster, Foto: Sammlung Grimm (2005)

In den folgenden zwei Jahrzehnten wuchs die Zahl der Gaslaternen stetig an, zahlreiche Viertel sowie ein Teil des Covent Garden und des Terrains um den Buckingham Palace bekamen Gaslicht. Die Geschichte des Londoner Gaslichts ist recht umfangreich, Informationen dazu aber leider auch schwierig zu bekommen. In einer der nächsten Ausgaben des Zündfunken hoffen wir, zu diesem Thema ausführlicher schreiben zu können.



Impression aus der City, Foto: Sammlung Grimm (2005)

Heute spielen Gaslaternen in London leider eine eher untergeordnete Rolle. Man findet sie hauptsächlich in Westminster, in der Nähe des Buckingham Palace und des Parlamentsgebäudes sowie beispielsweise am Hyde Park. Auffällig sind teilweise „ur-alte“ Gasleuchten, die wohl schon vor Einführung des Gaslichts als Öllaternen Verwendung fanden. Es existieren aber auch eine Reihe von Neu-Installationen. Über die genaue Zahl gibt es unterschiedliche Angaben. Mal ist von etwa 1.000, mal von fast 2.000 Laternen die Rede.

Interessant ist, dass man in London den touristischen Wert der Gasbeleuchtung erkannt hat. „London by Gaslight“ ist als Erlebnis-Stadtrundtour eine beliebte Einrichtung, die von Besuchern der britischen Hauptstadt gerne angenommen wird. Diese Tour führt durch das Temple Area / Temple Church und die Fleet Street. Die Tour gilt als eine der stimmungsvollsten Stadtrundgänge und wird selbstverständlich abends angeboten.

Bedauerlich ist der teilweise äußerst ungepflegte Zustand der Londoner Gaslaternen. Abhilfe täte dringend Not. Es wäre mehr als bedauerlich, wenn eines Tages das Gaslicht in London erlöschen würde, weil man es nicht geschafft hatte, die Laternen zu modernisieren. ProGaslicht wird am Thema dranbleiben.

Text: Bettina Grimm

DER ZÜNDFUNKE

Wir begrüßen Sie zur Oktober-Ausgabe des Zündfunken

Liebe Freunde des Guten Lichts,

die inzwischen 10. Ausgabe des Zündfunken ist da und sie steht natürlich ganz im Zeichen des Einsatzes der Düsseldorferinnen und Düsseldorfer um ihre wirklich exklusive Gasbeleuchtung. So etwas Besonderes hat nun mal nicht jeder. Die Pläne der Stadt, das gesamte Düsseldorfer Gaslicht für immer verbannen zu wollen, traf auf den energischen Widerstand der Bürger. In den ersten Oktober-Tagen war das Gaslicht eines der lokalen Hauptthemen. Inzwischen steht fest, dass der geplante kulturelle Kahlschlag nicht wie geplant durchgeführt werden kann. Unter der Schirmherrschaft von Frau Gabriele Henkel, Professorin für Kunst und Design, hat sich die Düsseldorfer ProGaslicht Initiative zusammengefunden. Frau Henkel wird am 26. Oktober eine Petition an den Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, Herrn Dirk Elbers überreichen. In dieser Petition wird die Erhaltung des Düsseldorfer Gaslichts in seiner Gesamtheit gefordert. Aber es geht sogar noch weiter: Düsseldorfs Gasbeleuchtung soll zum Weltkulturerbe erklärt werden. Angesichts der vergleichsweise wenigen industrietechnischen Denkmale, die zum Weltkulturerbe gehören, wäre das Düsseldorfer Gaslicht neben dem Essener Zollverein das zweite herausragende Objekt der Industriekultur in Nordrhein-Westfalen.

Wir hoffen sehr, dass dieser Wunsch in Erfüllung gehen wird. Sicherlich hätte dies auch eine Signalwirkung nach Berlin, Frankfurt am Main oder woanders hin. Nun, aus Berlin ist wenig Positives zu berichten. Hier tauchte kürzlich ein neuer Begriff auf, die Gasersatzleuchte. Damit bezeichnet man die mit LED bestückte Fälschung des Originals. Neudeutsch sagt man dazu auch Fake, mehr im nächsten Heft. Außerdem beleuchten wir die Situation im Berliner Gaslaternen-Freilichtmuseum.

Zum Titelbild: Eines der nächsten Themen des Zündfunken wird das Gaslicht von London sein. Wie wir wissen, gilt Britannien als die Wiege der Gasbeleuchtung. Unsere neue Reihe „Gaslaternen Privat“ wird ebenfalls fortgesetzt. Berichtet wird von einem treuen Freund des Gaslichts aus dem Bergischen Land.

Weitere Informationen kommen aus Nürnberg, Bonn, Nettetal-Lobberich und Neustadt/Weinstraße. Interessantes haben wir über eine längst in Vergessenheit geratene moderne Gas-Straßenleuchte zu berichten. Der 9. Teil unserer Laternenkunde beschäftigt sich mit der Reihenleuchte der Firma Rech.

Wir hoffen, auch diesmal mit unseren Themen den richtigen Nerv getroffen zu haben.

Nun wünschen wir wieder viel Spaß mit unserer aktuellen Ausgabe des Zündfunken.

Die Redaktion

Weltkulturerbe für Düsseldorfs Gaslicht gefordert



Düsseldorf, Am Krahnep Ecke Mühlenkamp, Foto: Th. Schmitz (2009)

Die Pläne der Düsseldorfer Stadtverwaltung sowie der Stadtwerke, die gesamte Düsseldorfer Gas-Straßenbeleuchtung abzureißen, stoßen auf immer mehr Widerstand. Offenbar lassen es sich die Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger nicht gefallen, dass hier völlig undemokratisch und eher heimlich eines der Markenzeichen der Stadt der sinnlosen Zerstörung preisgegeben werden soll. Seit Anfang Oktober berichten die Medien in der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt immer wieder über das Düsseldorfer Gaslicht. Zahlreiche Leser meldeten sich zu Wort und die

überwiegende Zahl von Ihnen sprach sich für die Erhaltung des traditionellen Gelechts mit Gas aus. Eine von der Rheinischen Post veranstaltete Umfrage brachte einen Anteil von über 85% Befürwortern des goldgelb schimmernden Qualitäts-Lichts. Inzwischen mehren sich die Zeichen, dass es bei Politik, Verwaltung und Stadtwerken Ansätze eines Umdenkens gibt. Offenbar hatte man mit solch einem Druck seitens der Düsseldorfer nicht gerechnet. Wir erinnern uns: Der flammende Appell von Kunst-Professorin Gabriele Henkel für die Erhaltung des Gaslichts sorgte für Wirbel. Der Verein ProGaslicht e.V. und die hoch engagierten Düsseldorfer Gaslichtfreunde brachten sich massiv ein. Für die örtliche Initiative ProGaslicht hat Frau Henkel die Schirmherrschaft übernommen. Inzwischen werden in Düsseldorf Tausende von Flyern und Faltblättern verteilt. Die Düsseldorfer Gaslicht-Freunde bereiten eine Petition vor, die am 26. Oktober 2009 Herrn Oberbürgermeister Dirk Elbers übergeben werden soll. In dieser Petition wird gefordert, dass die Düsseldorfer Gaslaternen in ihrer Gesamtheit als industrietechnisches Denkmal unter Schutz gestellt werden sollen. Es wird angestrebt, bei der UNESCO einen Antrag auf Einstufung der Düsseldorfer Gasbeleuchtung als Weltkulturerbe zu stellen. Ausdrücklich wird die Beibehaltung der technischen Funktionsweise, also der Betrieb mit Gas, verlangt. Es wird gefordert, sämtliche Umrüstungspläne auf elektrisches Licht oder zur Demontage aufzugeben. Begründet wird das vor allem mit der besonderen Lichtqualität, die für viele Düsseldorfer ein wichtiges

DER ZÜNDFUNKE

Stück „Heimat“ darstelle. Das Gaslicht sei ein Teil des Gesichts und eine Charaktereigenschaft der Stadt.



Flenderstr.: Aufsatzleuchte mit historischem Bügel des Modells Köln aus den 20er Jahren. Foto: Th. Schmitz (2009)

Der Düsseldorfer Gasbeleuchtung wird ein technisch-historischer und emotional hoher Wert attestiert, den es unbedingt zu schützen gelte. Interessant ist auch der Hinweis, dass die durch den Betrieb der Gaslaternen anfallenden CO₂-Emissionen durch anerkannte Klimaschutz-Zertifikate in entsprechender Höhe vollständig kompensiert werden sollen, um zu erreichen, dass das Gaslicht absolut klimaneutral ist. Dies aber immer unter dem Hintergrund des verschwindend geringen CO₂-Anteils der Gaslaternen (etwa 0,2 %) am gesamten CO₂-Ausstoß der Stadt Düsseldorf.

Die Forderung, den Weltkulturerbe-Status für das Düsseldorfer Gaslicht zu erreichen, ist absolut gerechtfertigt. Es wäre ein riesiger Image-Gewinn für die Stadt. In der Tat ist die flächendeckende Gasbeleuchtung

der Stadt einzigartig und exklusiv. Selbst Berlin kann hier trotz 2 ½ mal mehr Gasleuchten nicht ganz mithalten, denn Düsseldorf hat nur ein Viertel der Fläche Berlins und ein Sechstel der Bewohner, die Gasbeleuchtungs-Dichte ist also wesentlich höher.



Ansatzleuchten in der Cheruserstr. Foto: Th. Schmitz

Das hohe Engagement der Bürgerinnen und Bürger Düsseldorfs zeigt, dass es durchaus möglich ist, nicht nachvollziehbare Entscheidungen von Politik und Bürokratie rückgängig zu machen. Das Gaslicht gehört weder Politikern und Parteien, noch der Verwaltung oder den Stadtwerken. Es gehört den Bewohnern der Metropole am Rhein. Deshalb ist es völlig ungerechtfertigt, dass hier ein Alleinstellungsmerkmal – ähnlich wie die Cable Cars von San Francisco – durch „einsame Entscheidungen“ von Politik und Verwaltung mutwillig zerstört werden soll. So geht es nicht!

Text: Bettina Grimm

ProGaslicht e.V. setzt Akzente in Düsseldorf



Modellleuchte Alt-Düsseldorf mit original Wandarm, Foto: Th. Schmitz (2009)

Zahlreiche Anfragen erreichten uns in den letzten Tagen und Wochen, als bekannt wurde, dass das Düsseldorfer

Gaslicht verschwinden soll. So möchten viele interessierte Bürger wissen, wie es überhaupt dazu kam, dass sich Freunde des Gaslichts zusammenfanden, um diese einmalige Beleuchtung vor dem Abriss zu retten.

Einige Mitglieder des Vereins ProGaslicht e.V. gehörten ursprünglich zu einem Bekanntenkreis, der sich auf europäischer Ebene um die Belange des Gaslichts kümmerte: Unterstützung von Ausstellungen, Museen, Filmproduktionen und unterschiedlichen Sammlungen etc. Seit März 2009 existiert ein eingetragener Verein zur Erhaltung des Gaslichts als Kulturgut. Dadurch sollen die Kräfte gebündelt und ein Netzwerk aus- und aufgebaut werden.

Etwa zeitgleich wurde in der Landeshauptstadt mit einem großflächigen Abbau der Stadtbild prägenden Gasbeleuchtung begonnen. Unter anderem wurden technisch einwandfreie historische Modellleuchten in Oberkassel an der Wildenbruchstraße ohne Not entfernt. Diese Leuchten mitsamt Kandelabern stammten ausnahmslos aus der Entstehungszeit dieser Straße und befanden sich in einem überaus gepflegten Zustand.

DER ZÜNDFUNKE

Der Ersatz besteht aus Leuchten die nicht mehr dem Original entsprechen, weder in den Proportionen, den Maßen, noch den Materialien. Als Leuchtmittel dienen heute simple Kompakt-Leuchtstofflampen, bekannt als "Energiesparleuchten".

Dazu tauchen Fragen auf:

– Wenn bis heute regelmäßig keine LED-Leuchten in der Straßenbeleuchtung installiert werden - bis auf einige Versuchsanlagen

– Warum werden die Leuchtstofflampen nicht beim Namen genannt?

– Wenn "neue Technik" in jedem Fall eine Elektrifizierung bedeutet, warum werden neue Erkenntnisse in der Gastechnik nicht angewendet?

– Es besteht die Möglichkeit Gasleuchten-Brenner direkt und ohne Umwandlungsverluste mit regenerativer Energie, z.B. "Biogas" zu betreiben. Warum werden diese Versuche nicht gefördert?

– Es werden Gesamtkosten von 13 Mio. EUR genannt. Wenn man bedenkt, dass dieser Preis nicht einmal ansatzweise die Materialkosten decken kann, warum werden die realen Kosten (nach Schätzungen mehr als das 10fache) verschleiert und wer trägt die tatsächlich entstehenden Kosten des Umbaus?

– Wenn bisher nur die Gasbeleuchtung abgebaut werden soll, warum werden nicht zunächst die veralteten elektrischen Leuchten auf den neuesten technischen Stand gebracht? Die veraltete elektrische Beleuchtung ist in vielen Fällen mit einem schlechten Wirkungsgrad behaftet.

– Wenn immer wieder behauptet wird, der Ersatz durch elektrische Leuchtmittel sei mindestens gleichwertig,

warum wird verschwiegen, dass das Gasglühlicht in seiner Qualität hinsichtlich der Farbwiedergabe und der Farbtemperatur bisher für elektrische Leuchtmittel unerreichbar ist?

– Warum wird die Umweltverträglichkeit allein am CO₂-Ausstoß gemessen? Gasleuchten sind bei angemessener Pflege sehr lange haltbar. Alle Bauteile können bei Beschädigung oder Verschleiß leicht ausgewechselt und dem Wertstoffkreislauf zugeführt werden. Demgegenüber müssen elektrische Leuchten komplett entsorgt werden, eine Wiederverwertung ist angesichts der Verbundmaterialien fast nicht möglich.

Wir setzen uns aus guten Gründen auch für die Erhaltung der so genannten "technischen Gasleuchten" ein. Es sind historische Gasleuchten die seit dem Ende des ersten Weltkriegs das Düsseldorfer Straßensbild beherrschen und zur Familie der Klassischen Moderne oder des Jugendstils gehören. Ein Verlust würde eine einschneidende Veränderung des Düsseldorfer Erscheinungsbildes bedeuten. Außerdem raten wir dazu, den Gesamtbestand nicht zu verkleinern: Für einen Restbestand an Gasleuchten würde die Beschaffung der Leuchtmittel und Ersatzteile enorm schwierig, teuer und vielleicht unmöglich. Der Handel funktioniert nur bei einer bestimmten Abnahmemenge dieser Nischenprodukte.

In jedem Fall sind wir erfreut, dass sich so viele Düsseldorferinnen und Düsseldorfer für den Erhalt und damit die Wertschätzung ihrer besonderen und exklusiven Gasbeleuchtung interessieren. Besonders erfreut sind wir darüber hinaus über die Schirmherrschaft durch Frau Professor Henkel. Das macht Mut.

Andreas Meßollen

Wussten Sie schon, ...

dass eine 4-flammige Gaslaterne pro Jahr knapp 0,9 Tonnen CO₂ emittiert, **aber** ein Urlauber, der von Düsseldorf nach Mallorca fliegt, allein durch diesen Flug schon fast 1,0 Tonnen CO₂ produziert.

Fliegt der Urlauber gar in die Karibik, produziert er etwa 5,5 Tonnen CO₂ - nur durch einen Flug!

Wussten Sie, dass eine Gasheizung mit einem Verbrauch von 20.000 kw/h jährlich 3,8 Tonnen CO₂ emittiert, eine vergleichbare Ölheizung mit einem Verbrauch von 10.000 Litern aber 30 Tonnen CO₂ produziert.

Alle 16.000 Düsseldorfer Gaslaternen geben die gleiche Menge CO₂ ab wie 480 gewöhnliche Ölheizungen oder 3.790 Gasheizungen.

Der Anteil der Gas-Straßenbeleuchtung am gesamten CO₂-Ausstoß liegt bei lediglich 0,2% oder anders ausgedrückt 2 Promille.

Und das sollen Klimakiller sein...?

Weltkulturerbe

Düsseldorfs Gaslicht



Unser Ziel!



www.ProGaslicht.de

e-mail: nrw@progaslicht.de

DER ZÜNDFUNKE

Neue Probleme mit dem Gaslaternen-Freilichtmuseum in Berlin-Tiergarten

Wer von uns erinnert sich nicht, als vor knapp einem Jahr eine wüste Zerstörungssorgie im Freilichtmuseum stattfand (wir berichteten). Fast 20 Gaslaternen waren in übler Weise demoliert worden. Dieser Vandalismus sah jedoch nicht wie die sonst üblichen Zerstörungen aus. Da wurde eben nicht mal ein Stein gegen eine Laterne geworfen. Nein, diese Zerstörungen schienen gezielt durchgeführt worden zu sein. Reifenspuren deuteten darauf hin, dass man mit einem Fahrzeug die Gaslaternen abfuhr, um dann von der Seite oder von oben mit voller Wucht mit einem festen Gegenstand aus Holz oder Stahl auf die Laternen-Köpfe zu dreschen. Es sah wie ein geplanter Anschlag aus. Uns ist nicht bekannt, dass irgendwelche Täter ermittelt werden konnten, auch Augenzeugen gab es offenbar keine. Die Beseitigung der Zerstörungen dauerte lange, aber nach mehreren Monaten waren die Schäden zum großen Teil behoben worden.



Sechseck-Laterne "Alt-Bonn", Firma Schneider, Foto: Jurziczek (2005)

Die aktuelle Situation im Freilichtmuseum ist allerdings schon wieder mehr als unerfreulich. Es fehlen nach wie vor mehrere Laternen-Köpfe komplett, die Kandelaber stehen also „oben ohne“ da. München, Leyden, Kopenhagen und seit vielen Jahren Budapest sind „enthauptet“. Einigen Laternen fehlen die Innereien, also Brenner und Gaszuleitungsrohr. Die Aufsatzleuchten sind also lediglich eine leere Hülle. Auch zerstörte Scheiben und Rundmantelgläser sind wieder zu sehen. Als ziemlich peinlich ist der Pflegezustand der Gaslaternen zu bezeichnen. Hier wurde an manchen Objekten

offenbar schon lange keine Wartung und Pflege mehr durchgeführt. Etliche Laternen waren stark verschmutzt. Viele Glühkörper waren kaputt und die Laternen funzelten nur noch vor sich hin. Wie wir wissen, ist in Berlin auch für die Laternen im Freilichtmuseum der Beleuchtungsmanager, die Stadtlicht GmbH, zuständig. Die regelmäßige Pflege und Wartung fällt in das Aufgabengebiet dieser Firma. Erst wenn Stadtlicht Pflege- und Wartungsbedarf feststellt, werden zuständige Fachfirmen beauftragt. Es stellt sich nun die Frage, ob Stadtlicht überhaupt Kontrollfahrten oder -gänge im Freilichtmuseum durchgeführt hat. Und wenn ja, warum dann nichts getan wird, um den ordnungsgemäßen Zustand wieder herzustellen?

Warum kümmert man sich nicht um das Gaslaternen-Museum? Wird die Verwahrlosung stillschweigend in Kauf genommen? Will man am Ende auch die historischen Museumsstücke los werden, sie vielleicht mit LED – dem Heilsbringer der Beleuchtungsindustrie – bestücken? Historische Gaslaternen als lächerliche Attrappen? Oder, um im Elektrolobby-Deutsch zu bleiben: Gasersatzleuchten?

Den Berliner Gazetten war ausführlich zu entnehmen, dass Stadtlicht gegen die Neu-Vergabe des Beleuchtungsmanagements durch den Senat klagen will, weil es nicht mit rechten Dingen zugegangen sein soll. Stadtlicht blieb nämlich außen vor, andere Bewerber wurden gar nicht erst zugelassen, und das Tochterunternehmen eines bekannten Stromkonzerns bekam den Zuschlag für die Wartung und das Management der öffentlichen Beleuchtung. Gibt es da vielleicht einen Zusammenhang zwischen der ungeklärten Vertragssituation und dem teilweise schmutzigen Zustand der Gaslaternen?

Überhaupt ist derzeit in ganz Berlin ein Trend zu erkennen: Das Licht wird immer trüber, egal ob mit Gas oder Strom. Stadtweit sind immer mehr Störfälle zu beobachten: Schiefe oder marode Strommaste, schmutzige und beschädigte Elektroleuchten, aber auch Dunkelsteher und Tagbrenner (letztere leider auch bei den Gasleuchten).

Besondere Highlights sind seit Jahren Stromleuchten-Schalen, in denen zentimeterhoch das Wasser steht und sich irgendwelches Grünzeug wohlfühlt. In Berlin-Mitte und in den östlichen Bezirken ist das gelegentlich anzutreffen. Ein Lampen-Biotop sozusagen. Es scheint, als würde wegen der offenen Vertragssituation beim Beleuchtungsmanagement keine vernünftige Wartung mehr stattfinden. Komisch nur, dass sich niemand daran stört: Weder die Politik, noch die Senatsverwaltung und auch nicht die Berliner Medien, die sonst gerne die städtische Verwahrlosung durch Graffiti, illegale Müllentsorgung oder Hunde-Hinterlassenschaften anprangern.

Aber nun wieder zurück in den Tiergarten. Als das Freilichtmuseum im Februar 1978 mit damals 31

DER ZÜNDFUNKE

Gaslaternen eingeweiht wurde, dachte man noch an die Ursprungsidee, die ein Freilichtmuseum mit Stadtmöbeln vorsah. So sollten auch historische Litfaßsäulen, Pumpen, elektrisch betriebene Leuchten sowie sonstiges Interieur aus dem öffentlichen Stadtraum aufgestellt werden. Von dieser Idee hat man sich später verabschiedet. Stattdessen kamen immer mehr Gaslaternen hinzu. Manche wurden nach Straßenbau- oder Abrissarbeiten in Berlin sicher geborgen und dem Freilichtmuseum zur Verfügung gestellt. Andere historische Gaslaternen konnten als Spende oder im Tausch von Stadtverwaltungen oder Privatpersonen ergattert werden. Dies war vor allem auch ein Verdienst der langjährigen Senatsmitarbeiter Herbert Liman und Hans Heckmann sowie dem Ex-GASAG-Abteilungsleiter für öffentliche Beleuchtung, Dr. Jan-Derk Aengeneyndt. Die Herren ließen nichts unversucht, ihre Beziehungen zu anderen Städten, Verwaltungen und Versorgern spielen zu lassen, um seltene Exponate nach Berlin zu holen. Noch heute engagieren sich alle Drei, die als wirkliche Beleuchtungs-Experten gelten, für die historische Straßenbeleuchtung Berlins, wobei es ihnen die Gaslaternen besonders angetan haben. Dafür gebührt Ihnen großen Dank.

Wie geht es aber nun weiter mit dem Freilichtmuseum? Schon länger ist im Gespräch, dass die Anlage mit derzeit 90 Exponaten erweitert werden soll. Wichtige Städte wie Wien, Prag oder Warschau sind beispielsweise gar nicht vertreten. Auch fehlt völlig ein weitergehender Bezug von der Nachkriegsmoderne bis heute. Es gibt die Idee, typische Gaslaternen der 50er Jahre aufzustellen. Dazu zählen z.B. Ansatzleuchten, das sind Gaslaternen, die seitlich an einem Ausleger angebracht sind, um die Straße besser auszuleuchten. Dieser Laternen-Typ konnte sich in Berlin praktisch nicht durchsetzen. Nur wenige kamen im Westteil der Stadt um 1952 zum Einsatz, verschwanden aber bald wieder. Ihre Nachfolger standen bereits fest: Die modernen Gas-Reihenleuchten an den sogenannten Peitschenmasten. Auch Reihenleuchten fehlen im Museum. Um die Nachkriegsgeschichte der Gasbeleuchtung zu verdeutlichen, gehören sie durchaus auf das Gelände. Dies umso mehr, da von Seiten der Stadt geplant ist, den gesamten Bestand von noch etwa 8.100 Reihenleuchten aus dem Stadtbild zu tilgen.

Nach unserer Meinung böte sich an, einen bisher unbeleuchteten Weg — zwischen dem Charlottenburger Platzkandelaber und der neuen Event-Gaststätte "Hooters" im Stadtbahn-Viadukt — mit Beispiel-Gasleuchten ab 1950 bis heute zu illuminieren. ProGaslicht hatte hierzu vor längerer Zeit Vorschläge gemacht. Einige Gaslaternen befinden sich längst in Berlin, andere müssten angeliefert werden. Man könnte die moderne Gas-Aufsatzleuchte aus der Reihe "Saturn", die in Berlin-Gatow zu finden ist, hier präsentieren. Auch eine sogenannte Gas-Großflächenleuchte, gebaut etwa 1952 und zuletzt in Mainz in Betrieb, hatten wir ins Gespräch gebracht.

Leider stieß unsere Idee nicht gerade auf euphorisches Wohlwollen. Offenbar ist man an verantwortlicher Stelle

der Meinung, man müsste die Geschichte des Gaslichts auf Modelleuchten oder allenfalls auf wenige Berlin-typische Nachkriegsbauarten beschränken. Zu bemerken ist, dass hier schon im Vorfeld irgendwelcher Vereinbarungen mit dem Land Berlin oder irgendwelchen Behörden sowie der GASAG als Versorger die Unterstützung fehlt.



Mögliche Erweiterung der Gaslaternen-Sammlung Richtung Stadtbahn-Viadukt. Foto: Jurziczek (2009)

So bleiben mögliche Ausstellungsstücke weiterhin irgendwo liegen, z.B. bei privaten Unterstützern. Die Mainzer Großflächenleuchten wurden in Augsburg eingelagert, nachdem sie erst vor der Verschrottung gerettet und dann aufwändig dorthin gebracht wurden. Einigen Vereinsmitgliedern hat das übrigens eine Menge Geld gekostet, aber was tut man nicht alles für die Sicherung des kulturellen Erbes. Wir haben die Hoffnung auf eine Erweiterung des Gaslaternen-Freilichtmuseum noch nicht aufgegeben, optimistisch sind wir aber nicht. Selbst mit einigen Exponaten, die aus früheren Epochen weit vor 1945 stammen und ebenfalls aufgebaut werden sollen, geht es nicht voran. Zu befürchten ist, dass die Erweiterungspläne auf den St. Nimmerleinstag verschoben werden. So ist das leider, und insbesondere Berlin spielt hier eine äußerst unrühmliche Rolle, es ist die Rolle des Hinauszögerns, des Zerredens und des Verbummelns. Viele wissen, wie lange es besonders in der Hauptstadt dauert, bis ein Kilometer Neubaustrecke für die Straßenbahn dauert, wie lange man über das Pro und Contra des Stadtschloss-Wiederaufbaus debattiert, wie lange ein Schlagloch ein Schlagloch bleibt oder wie man mit elfundneunzig Genehmigungen irgendwelche Vorhaben verzögern kann. So müssen wir uns auch weiterhin mit 90 Gaslaternen zufrieden geben, die teils in einem guten, teils in einem äußerst mäßigen Zustand sind, weil sich offenbar niemand für unsere historische Beleuchtungskultur verantwortlich fühlt. Außer uns von ProGaslicht, aber wir sind "nur" engagierte Gaslicht-Freunde und haben nichts zu melden. O-Ton: Da könnte ja jeder kommen.

Und kommen darf natürlich auch jeder in das Gaslaternen-Freilicht-Museum direkt am Stadtbahnhof Tiergarten. Geöffnet 0 - 24 Uhr, die Beleuchtung setzt mit dem Einbruch der Dunkelheit ein. Eintritt frei.

Text: Bettina Grimm

DER ZÜNDFUNKE

GASLATERNEN – GANZ PRIVAT

In dieser Serie möchten wir Ihnen Menschen vorstellen, die so fasziniert sind vom Gaslicht, dass sie in ihrem eigenen Garten oder sogar im Haus eine private Gasbeleuchtung installiert haben. Sie werden staunen, wie viel private Installationen es in Europa gibt. Wenn Sie auch selbst mit einer Gasbeleuchtung für Haus oder Garten liebäugeln, können Sie sich gerne melden. Der **Verein Progaslicht** vermittelt unentgeltlich zu den auf Gaslicht spezialisierten Monteuren. Sollten Sie selbst eine private Gasbeleuchtung oder Laternensammlung besitzen, können Sie diese auch gerne hier vorstellen.

Von Fliegern, Falken und Laternen

Rolf Hölterhoff aus Solingen ist ein vielseitig interessierter Mann. Schon als Kind faszinierten ihn die mächtigen Verkehrsflugzeuge, denen er bei ihren Starts und Landungen auf dem Düsseldorfer Flughafen zusah. Sein besonderes Interesse galt dabei dem tragischen Schicksal eines Flugzeuges vom Typ Junkers JU 88 und seiner Besatzung. Die Maschine stürzte im Juli 1943 über Irland ab. Rolf Hölterhoff trug alle Informationen über das Flugzeug und die Insassen zusammen und heraus kam eine bewegende authentische Geschichte.

Aber es waren nicht nur die mächtigen stählernen Vögel der Lüfte, sondern später auch ganz natürliche gefiederte Lebewesen, für die er sich begeistern konnte. Das Leben der Turmfalken bestimmte fortan das Engagement von Rolf Hölterhoff, ein Vierteljahrhundert kümmerte er sich um den Schutz, die Aufzucht, sowie Hege und Pflege dieser Tiere. Die dritte große Leidenschaft des technikbegeisterten, gebürtigen Solingers gehört der Beleuchtung durch Gas. So ist Gaslicht für Rolf Hölterhoff die umweltfreundlichste Beleuchtung überhaupt.

Wer sich für Rolf Hölterhoffs Aktivitäten interessiert, dem sei seine äußerst unterhaltsame Homepage empfohlen: www.hoelti.de

Aber lassen wir ihn doch nun erzählen, wie das war mit dem Gaslicht ...

So fand ich zum Gaslicht

Nach der Rückkehr aus meinen Lehr- und Wanderjahren zog ich mit meiner jungen Frau von der so schönen und lieblichen Landschaft des Bodensees dann Anfang März 1971 in eine kleine, aber äußerst gemütliche Wohnung in unser damals schon über 100 Jahre altes Haus in Solingen-Merscheid ein; ich hatte es rund 2 Jahre zuvor von meinen Eltern geerbt.

Das komplett verschieferte Fachwerk-Haus wurde 1865 gebaut und beherbergte eine Gastwirtschaft mit Kegelbahn im Erdgeschoß und einen Tanzsaal im ersten Stockwerk. Da erst 1872 die ersten öffentlichen Gaslaternen in Merscheid (*und eine davon wohl schon vor dem Haus!*) installiert wurden, hat man bis zu diesem Zeitpunkt das Haus, die Gastwirtschaft und den Tanzsaal wohl mit Petroleum-Lampen erhellt.

Noch in den 1980er Jahren fand ich jedoch bei einem Umbau im ersten Stock ein Rudiment der Gasleitung unter der Zimmerdecke, mit der die Beleuchtung des Tanzsaals versorgt wurde.

Ich bin mir daher sicher, daß gewiß schon kurz nach Inbetriebnahme der öffentlichen Gaslaterne vor dem Haus im Jahre 1872 ein Gasanschluß ins Haus gelegt wurde.

Und seitdem wird das Haus mit Gas versorgt. Und so war es auch ca. 100 Jahre später, nämlich 1971, als ich einzog; die Heizungen liefen mit Stadtgas und laufen auch heute noch mit Erdgas.

Der Garagenhof hinter dem Haus war abends unbeleuchtet und daher dunkel und ungemütlich, wenn ich an den langen Winterabenden aus dem Fenster unseres Wohnzimmers blickte. Dies wollte ich ändern; also mußte der Hof beleuchtet werden. Und was lag da

näher, als eine Gaslaterne auf dem Hof zu installieren bei einem so alten, traditionsreichen und geschichtsträchtigen Haus von 1865?

Nach meiner Anfrage vom 18.2.1972 fuhr ich am 8.3.1972 zum Betriebshof des Tiefbauamts der Stadt Solingen und kaufte dort zum Schrottpreis einen Wandarm und eine ausgemusterte Gaslaterne.

Einer der angestellten Facharbeiter hatte seinen Beruf zur Berufung und zu seiner Lebensaufgabe gemacht und war bereit, den Wandarm und die Lampe an der Außenwand meines Anbaus anzubringen und an das hauseigene Gasnetz anzuschließen. An einem Wochenende traf er dann kurze Zeit später mit dem notwendigen Werkzeug und Material bei mir ein. Mit unglaublicher Fachkenntnis und fachmännischer Handarbeit legte er die Zuleitung und befestigte den Wandarm an der Außenwand, bevor er dann die Laterne anschoß und in Betrieb nahm. Die technische Beschreibung der ausgeführten Arbeiten wäre alleine schon eine Erzählung für sich. Die Laterne brannte die ersten zwei Jahre noch mit dem gelieferten Stadtgas und wurde mit der von den Stadtwerken erzeugten Druckwelle abends ein- und morgens ausgeschaltet; nach der Umstellung auf Erdgas nahmen die Stadtwerke jedoch ihre allerletzten Gaslaternen außer Betrieb und die Druckwelle blieb aus. Und wieder trat unser Fachmann an, baute die Druck-Membran aus und eine mechanische, astronomische Horstmann-Schaltuhr aus England ein. Zusätzlich stellte er die unwirtschaftliche Zündflamme um auf einen winzigen Zünd-Gasglühkörper. Nach dem Einbau einer zweiten Schaltuhr leuchtete die Laterne von der Dämmerung abends bis 24.00 Uhr in der Nacht und schaltete dann aus. Gegen 6.00 Uhr morgens

DER ZÜNDFUNKE

schalteten die Uhren dann die Lampe wieder ein und beim Heraufziehen der Morgendämmerung wieder aus. Man konnte dann morgens bei Gasbeleuchtung zu den Garagen gehen, das Auto holen und über den Hof und die Einfahrt auf die Straße zur Arbeit fahren. War eine elegante Lösung!



Ansatzleuchte mit historischem Guss- Wandarm aus Solingen

Die Lampe leuchtete seitdem rund 33 Jahre bis September 2005 jede Nacht auf unserem Hof - mein halbes Leben lang!

Zu diesem Zeitpunkt zogen wir aus und der neue Hauseigentümer hatte nichts Eiligeres zu tun, als noch am Abend unseres Auszugs die Lampe abzuschalten. Einige Wochen später ließ ich den Wandarm mitsamt Laterne demontieren und lagerte das Material in meinem neuen Haus so lange ein, bis daß ich einige Monate später gemeinsam mit einem Installateurmeister den Wandarm an der Einfahrt zu unserem Carport an der

Hauswand anbrachte und die Laterne an die neue, vorbereitete Gasleitung anschloß.

Seitdem beleuchtet die Laterne auf dem Wandarm unsere Einfahrt vom Einbruch der Dunkelheit bis gegen 22.00 Uhr. Und mit etwas Glück wird dies wohl auch so bleiben bis an mein Lebensende.



Gas-Hauseingangsbeleuchtung (links) und Aufsatzleuchte (rechts)

PS.: vor einigen Monaten jedoch sah ich den inzwischen alten Herrn von vor 30 Jahren noch einmal wieder; zusammen mit einem Installateurmeister schloß er meine kleine Wandlampe neben der Haustür an, die meine Treppe nach dem Abschalten der Laterne auf dem Wandarm beleuchtet.

Text+Bilder: Rolf Hölterhoff

Rolf Hölterhoff hat noch eine zweite sehr unterhaltsame Story auf Lager, er handelt sich um die wechselvolle Geschichte eines Gaslaternenmastes. Aber dazu mehr in der nächsten Ausgabe des Zündfunken.

Defekte Gas- und Elektroleuchten im öffentlichen Straßenland können melden. Hilfreich ist hierbei die genaue Angabe der Position (Stadtteil, Straßename, Hausnummer oder Laternenummer).



Berlin: 030 – 40 90 22 20

Düsseldorf: 0211 – 8218241

Frankfurt am Main: 069 - 213 88 110

Lübeck: 0451 - 408 870

Chemnitz: 0371 – 525 – 4444

Münster: 0251 - 694 35 55

Worms: 06241 - 853 60 40

Dresden: 0351 - 48 88 595

Baden-Baden: 07221 – 93 15 42

Mannheim: 0800 - 290 1000

Zwickau: 0375 – 83 66 91

Bonn: 0228 - 711 35 00

Impressum DER ZÜNDFUNKE * Mitteilungsblatt des Vereins ProGaslicht e.V.

Redaktion: Bettina Grimm * Tel.: 03379 – 312220 * www.progaslicht.de * Layout: Markus Jurziczek von Lisone * Erscheinungsweise: mind. 6 Ausgaben im Jahr * Versand per Mail kostenlos, Anmeldung per Email * Bezug der Printausgabe gegen einen Unkostenbeitrag von 30€/10 Ausgaben/Vorkasse. Bankverbindung: Bankverbindung: ProGaslicht e.V. * Berliner Volksbank * BLZ 100 900 00 * Konto 217 131 1007 * Verwendungszweck: Zuendfunke Abo <Bitte Lieferadresse>.

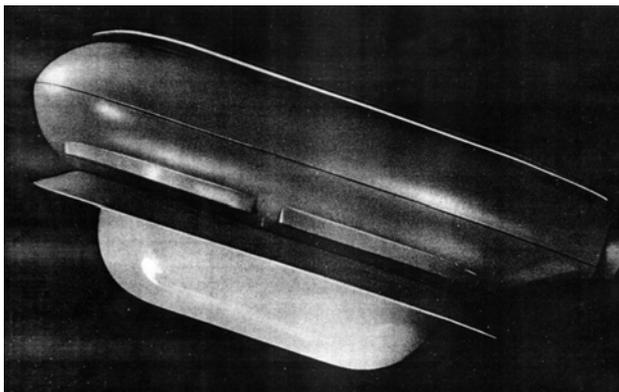
* Wenn Sie Anzeigen schalten möchten, kontaktieren Sie uns bitte * Auflage der Printausgabe nach Bedarf V.i.S.d.P.: Bettina Grimm * Druck: www.monath-copy.de

DER ZÜNDFUNKE

DIE KLEINE LATERNENKUNDE (9)

Die Gas-Reihenleuchten der Firma Rech

Nachdem wir in den vorangegangenen Ausgaben des Zündfunken die Gas-Reihenleuchten der Hersteller Bamag und Schneider vorgestellt hatten, kommen wir nun zur „Dritten im Bunde“: Es handelt sich um die Gas-Reihenleuchte des Leuchtenherstellers Rechlaternen KG, der „Lichttechnischen Spezialfabrik“ aus Neuwied-Oberbieber (vor dem 2. Weltkrieg Rech Laternenbau in Köln-Ehrenfeld).



Modell Rech Essen „U“, Foto: DVGW

Rech war ein namhafter Gas- und Stromleuchtenproduzent und besaß erhebliche Marktanteile. Viele Städte setzten schon aus Tradition auf Laternen von Rech. Immerhin stellte Firmengründer Friedrich Rech kurz nach 1900 die Urform späterer Gas-Aufsatzleuchten in Lyraform vor, begünstigt durch die Entwicklung des hängenden Gasglühlichts (wir berichteten im Zündfunken Nr. 6/7-2009). Daher mussten auch die Neuwieder nach Ende des Zweiten Weltkrieges mit der Zeit gehen und neue Leuchtenformen wie die Gas-Großflächen- und die Gas-Pilzleuchte entwickeln.

Nachdem Bamag-Meguain bereits mit der 9-flammigen Gas-Reihenleuchte auf dem Markt war, zog kurze Zeit später Rech nach und stellte ebenfalls eine moderne Reihenleuchte vor. Ende 1953 kam die erste 6- und 9-flammigen Rech-Reihenleuchte als das sogenannte Modell „Essen U“ auf den Markt. In den Unterlagen wird zudem eine 12-flammige Ausführung mit einer doppelten 6er-Reihe beschrieben, von der wir nicht wissen, ob sie in Serie ging und an einzelne Städte verkauft wurde.

Markant war der ovale Außenreflektor sowie das doppelt aufklappbare Gehäuse aus Aluminium-Guß. Um 1956 wurde zusätzlich ein weiteres Modell angeboten, dessen Verkaufsbezeichnung wir nicht kennen und welches sehr der Bamag-RL U13H ähnelte, jedoch nur nach unten aufklappbar war. Wir nennen es hier einfach mal das „Mainz-Wormser Modell“. Als Mischform gab es auch diese Variante mit dem Außenreflektor der älteren „Essen U“, z. B. in Würzburg.

Die Rech-Reihenleuchten erreichten bei weitem nicht die Marktanteile ihrer Konkurrenz, so daß ihre Stückzahlen weit hinter denen der Erzkonkurrenten Bamag U13H und

Schneider L56 zurückblieben. Gegenüber diesen wiesen die Rech-RL konstruktive Nachteile auf, wie das thermisch ungünstige Aluguß-Gehäuse und zu starke Frischluftansaugung. Ihre Wartungsunfreundlichkeit, vor allem des späteren Modells, machte sie bei den Leuchtenwärttern ebenfalls unbeliebt. Möglicherweise verlor der Hersteller auch bald das Interesse an einer weiteren Verbreitung dieses Leuchtentyps und verzichtete auf notwendige Verbesserungen.



Modell Rech Essen „U“, Foto: DVGW

So waren sie auch nur in relativ wenigen Städten zu finden, vornehmlich in solchen, die enge Bande zur Fa. Rech unterhielten (Essen, die Freundschaft zwischen Oberbaurat Karl Heimeshoff und Dr. Hans Schlechter, dem Inhaber der Fa. Rech und Schwiegersohn des Gründers Friedrich Rech) oder aufgrund vertraglicher Verpflichtungen ausschließlich Produkte dieses Herstellers kaufen durften (Mainz – Fa. Gröschel). Zu nennen wären hier Essen, Mainz und Worms.

DER ZÜNDFUNKE

Gehen wir nun auf die Städte im Einzelnen ein:

Schon kurz nach ihrer Einführung 1953 in Essen häuften sich die Störungen. Die anfangs noch weißen Glasschalen zerplatzten reihenweise, weil das Bodenloch noch fehlte. Erschütterungen vorbeifahrender LKW ließen die Glühkörper aus den Mundstücken springen. Dennoch wurden weiterhin einige Hauptverkehrsstraßen Essens mit Rech-Reihenleuchten Modell „Essen U“, 9-flammig, ausgestattet, wie u. a. die Ruhrallee, Bredeneyer Str., Richard-Wagner-Str, Rellinghauser Str., sowie ein 2,5 KM langes Teilstück der Steeler Straße zwischen Schwanenbusch und Steeler Altstadt, bis zum Abzweig Dinnendahlstr. sogar beidseitig, wo ausschließlich das „Mainz-Wormser“ Modell zur Aufstellung kam. Ferner fanden sich ganz vereinzelt Wandarme, wie im Hünninghausenweg, Mettenstr. und Weißenburgstr.

Nachdem die Probleme mit den Reihenleuchten nicht in den Griff zu bekommen waren, gab man in Essen auch für stark befahrene Straßen wieder den runden 6-flammigen Ansatzleuchten „Modell Modern“ den Vorzug, nutzte aber für sie ebenfalls die für Ansatzleuchten ungewöhnlich hohen Masten von bis zu 7 Metern Lichtpunkthöhe. Dies führte zu dem für Essen charakteristischen Anblick eines oft nach oben geneigten Auslegers mit einer mittels Gelenkverschraubung dennoch waagrecht über der Fahrbahn hängenden Ansatzleuchte. Zur Anwendung kam ebenfalls die Essener Bodenzugschaltung, über die wir evtl. an anderer Stelle einmal berichten werden, die sich aber wie die RL selbst, mittelfristig ebenfalls nicht bewährte.



Reihenleuchte von Rech, Foto: Albrecht Schwarz

Gegen Ende der 60er Jahre ging man dazu über, durch elektrifizierungsbedingten Abbau gewonnene Ansatzleuchten sukzessive als Ersatz für die unbeliebten Reihenleuchten wieder zu verwenden. Der übereinstimmende Anschluß mit der „1 ½“-Überwurfmutter erleichterte dies, wobei man teilweise den nach oben geneigten Ausleger durch Anwärmen in die Waagrechte bog und somit für Ansatzleuchten optisch passend machte. (s. *Bild Steeler Str.*). Dieser Prozeß war nach wenigen Jahren abgeschlossen, so daß die Essener Reihenleuchten die Umstellung auf Erdgas nicht mehr miterlebten. Die Legende erzählt, daß jeder Essener Leuchtenwärter mit Freude einen Hieb mit dem Vorschlaghammer auf die im Schrott liegenden RL ausführte.

Bemerkenswert ist aber noch, daß die auf Ansatzleuchten umgerüsteten Straßen noch sehr viele Jahre mit Gasbeleuchtung erhalten blieben, fast alle der

einst mit Reihenleuchten bestückten Straßen waren noch bis weit über das Jahr 2000 hinaus im Gaslicht zu bewundern.

Auch Düsseldorf führte anfangs die Rech-Reihenleuchten ein, gab aber spätestens ab 1957 den Schneider-RL „L56“ den Vorzug, um sich von den Rech-Leuchten sehr schnell wieder flächendeckend zu verabschieden. Anders als der für die L56 überwiegend verwendete parabolische Peitschenmast, entsprachen die Masten der Rech-Reihenleuchten der Mannesmann-Ausführung der hohen Düsseldorfer Ansatzleuchten. Ganz vereinzelt sind diese ehemaligen RL-Masten heute noch in Düsseldorf zu finden, jedoch mit L56 bestückt.

Rech-Reihenleuchten des Modells Essen U gab es ebenfalls in Bünde/Westfalen (*Gasbeleuchtung 1962 abgebaut*) sowie ein einzelnes Exemplar in Minden, welches nach der Umstellung 1971 wenige Jahre an der Kreuzung Preußenring / Unterdamm stand.

Ferner ist eine Straße in Oberwesel bekannt, dort wurden die Rech-RL auf Strombetrieb umgebaut, sowie eine letzte Straße mit Rech-RL in Würzburg, die bis 1992 standen, ohne daß weiteres über deren einstige Verbreitung dort bekannt wäre.

Etwas mehr Bedeutung erlangten die Rech-Reihenleuchten wiederum in Mainz, wo sich schon immer starke Übereinstimmungen in der Strassenbeleuchtung mit Essen zeigten. Hier wurden nur 6-flammige Ausführungen des späteren Modells verwendet. Sie standen Am Fort Gonsenheim, in der Bretzenheimer Str. (Zahlbach) sowie der Lennebergstr. (*Gonsenheim*). Die bereits unter Essen beschriebenen Probleme waren hier die gleichen, erst recht nach der Umstellung auf Erdgas, weshalb in der erstgenannten Straße eine umlaufende Blechblende an die Gehäuse genietet wurde, in der Hoffnung das Zündverhalten zu verbessern, die Reihenleuchten aber potthässlich aussehen ließ.

Später, um 1994, ebenfalls in der Bretzenheimer Str., kopierte man die 25 Jahre zuvor in Essen praktizierte Methode mit dem durch Anwärmen nach unten geknickten Ausleger, um den Mast für Ansatzleuchten passend zu machen. Lediglich in der Lennebergstr. standen die letzten Mainzer RL bis 1996.

Bis etwa zu dieser Zeit existierte bei den Stadtwerken Mainz ein großes Lager an Reihenleuchten, teils neuwertig, teils gebraucht im Orginalzustand für Stadtgasbetrieb. Sehr vieles deutete seinerzeit daraufhin, daß ein großer Teil davon aus Essen stammte, wengleich es dafür keine Bestätigung von den Stadtwerken gab. Dennoch trug der Einbau mit Vorkriegs- Bamagzünder und Regulierdüsen an roten Silikonschläuchen unverkennbar die Essener Handschrift. Hatten die wütenden Essener Leuchtenwärter damals doch eine gewisse Anzahl verschont und wurden sie anstatt zum Schrott an die Kollegen nach Mainz geschickt? Vielleicht bekommen wir es noch eines Tages heraus!

DER ZÜNDFUNKE

In Worms hielt sich der Leuchtentyp recht lange. Dort gab es sogar bis Anfang der 70er Jahre noch Neu-Installationen. Hier hatten die Rech-Reihenleuchten auch einen nennenswerten Anteil an der Gesamtzahl der Gasleuchten und waren im gesamten Stadtgebiet flächendeckend verbreitet.



Essen, Steeler Str. Umbau auf Ansatzleuchten, Foto: Klaus Gevatter

Zur Verwendung kamen ausschließlich 9-flammige Ausführungen des späteren Modells, anfangs ganz vereinzelt auch die Minden/Würzburger Mischform mit dem ovalen Reflektor. Zur Aufstellung kamen sie an 6,50 M hohen Peitschenmasten, vermutlich Langmatz. Lediglich im Straßenzug Knappenstraße / Speyerer Schlag fand sich ein kleinerer Masttyp. Probleme gab es auch hier, doch bekam man sie mit der Erdgastechnik offenbar besser in den Griff. Als Ärgernis erwies sich vor allem die später unverhältnismäßig teure Glasschale, die nur eine begrenzte Anzahl an Brennstunden durchhielt. Als es schließlich keinen Ersatz mehr gab, mussten allein deshalb Leuchten demontiert oder die hohen Peitschenmasten durch kleine Aufsatzleuchten ersetzt werden.

Die letzten 13 Stück Gas-Reihenleuchten in Worms wurden im Jahr 2008 abgebaut. Sie standen im Bereich Speyerer Schlag, Horchheimer Str. / Im Winkel. Somit gibt es heute keine Rech-Reihenleuchten mehr. Wir wollen alles daran setzen, ihnen in einer Museumsstraße eine Wiederauferstehung zu ermöglichen, sobald sich die Gelegenheit dafür findet.

Klaus Gevatter

Initiative für Gaslicht in Nürnberg geplant

Einst besaß die fränkische Metropole Nürnberg fast 8.000 Gaslaternen. Dieser Höchststand war im Jahr 1961 erreicht worden. Leider setzten auch hier wie in zahlreichen anderen Städten Politiker um, was damals dem Zeitgeist entsprach. Sie beschlossen den sukzessiven Abbau der Nürnberger Gasbeleuchtung. 12 Jahre später hatten sie ihr Ziel erreicht. Am 20.12.1973 wurde die letzte Nürnberger Gaslaterne außer Betrieb genommen.

Was in all den Jahren zuvor, sowie bis zum Schluss passierte, war fürchterlich. Unzählige historisch wertvolle Laternen, Kandelaber und Wandhalterungen wanderten in die Schrottpresse. Teils über 100 Jahre alte Relikte der historischen Nürnberger Gas-Straßenbeleuchtung wurden vernichtet. Gerade mal 37 originale Gaslaternen konnten gerettet werden. Auch in Nürnberg ging es also nicht anders zu als in Frankfurt, Heidelberg oder Freiburg. Hauptsache, die Geschichte wird entsorgt.



In eindrucksvoller Weise beschrieb Dr. Erich Mulzer, langjähriger Ehrenvorsitzender der Nürnberger

Altstadtfreunde e.V. diese schändlichen Taten. Sein Aufsatz über die Laternen der Öl- und Gasbeleuchtung in der Nürnberger Altstadt erschien 1977 in den Nürnberger Altstadtberichten, Nr. 2.

Dr. Mulzer gilt als der „Altstadtvater“ Nürnbergs, weil er sich immer für das kulturelle Erbe Nürnbergs und seiner Bauwerke eingesetzt hat. So lag es nahe, ihm ein ehrenvolles Andenken zu geben. Dies geschah nun in Nürnbergs Altstadt. Dort erhielt ein 1390 als Gerberhaus errichtetes Fachwerkhaus den Namen Dr.-Erich-Mulzer-Haus. Für die Rettung und Instandsetzung des permanent vom Abriss bedrohten historischen Gebäudes hatten sich die Altstadtfreunde Nürnberg, die es im Jahr 2000 erworben hatten, jahrelang stark gemacht.

Da Herr Dr. Mulzer auch die Nürnberger Gaslaternen zeitlebens ans Herz gewachsen waren, hat ProGaslicht nun eine Idee unserer Nürnberger Gaslicht-Freundin Karin Maindok aufgegriffen: Am Dr.-Erich-Mulzer-Haus soll wieder Gaslicht erstrahlen. Die passenden Laternengehäuse befinden sich längst in der Weißerbergasse 10. Leider sind die Laternen, wohl allesamt Nachbauten, mit elektrischen Leuchtmitteln bestückt. Der Verein hat sich inzwischen mit den Altstadtfreunden Nürnberg in Verbindung gesetzt und diese Idee vorgestellt. Wir sind gespannt, ob der Gaslicht-Funke in Nürnberg anspringt. Vielleicht hilft auch der örtliche Energieversorger N-Ergie, auf deren Gelände befinden sich noch 2 Nürnberger Gaslaternen, die seit Jahren außer Betrieb sind. Wir sind jedenfalls bereit, unsere Hilfe und unsere Kenntnisse anzubieten, damit das Gaslicht wieder nach Nürnberg zurückkehrt.

www.altstadtfreunde-nuernberg.de/index.php?id=55
www.n-ergie.de

Text: Bettina Grimm

Bild: Stadtwerke N-Ergie, 2 Nürnberger Vierecklaternen

DER ZÜNDFUNKE

Verstreute Gaslichter in Bayern



V.l.n.r.: Gersthofen, Bad Mergentheim, Kempten. Bilder: O. Frühschütz

Je weiter man in den Süden Deutschlands kommt, desto seltener wird leider das Gaslicht. Viele Städte in Bayern und Baden-Württemberg haben ihre Gaslaternen schon vor langer Zeit entsorgt. In der bayrischen Landeshauptstadt war Gaslicht ohnehin nicht besonders wohlgefallen, die letzte Gaslaterne Münchens erlosch schon Mitte der 60er Jahre vor dem Schloß Nymphenburg. Die Franken-Metropole Nürnberg beendete die Ära des Gaslichts Ende 1973. Als einzige größere Stadt Bayerns konnte sich in Würzburg die Gasbeleuchtung bis zum heutigen Tage halten, allerdings ist die Zahl der Gaslaternen dort mit etwa 180 Stück auch nicht gerade groß. Bemerkenswert ist allerdings die Vielfalt der Laternen-Typen.

Eine weitere Stadt in Bayern weist ebenfalls noch Gaslicht auf. Nördlingen hat in seinen Stadtmauern etwa 30 Gaslaternen, die tatsächlich durchgehend Tag und Nacht leuchten.

Wenig bekannt ist, dass es im Flächenland Bayern eine Reihe von Gaslaternen gibt, die über das ganze Land verstreut sind. So fand unser Vereinsmitglied Oliver Frühschütz heraus, dass es in Donauwörth, Bad Mergentheim, Gersthofen, Günzburg, Kaufbeuren und Kempten einzelne Laternen gibt, die tatsächlich mit Gas betrieben werden. Meist sind örtliche Gasversorger für diese Leuchten verantwortlich, sie stehen daher teilweise auf Privatgrund der Versorger oder vor den jeweiligen Verwaltungsgebäuden auf Straßen oder Plätzen.

Letzten Sommer konnte eine weitere Entdeckung gemacht werden. Im oberbayerischen Hausham sind ebenfalls zwei Gaslaternen aufgestellt worden.

In einem der nächsten Ausgaben des Zündfunken werden wir nochmals auf dieses Thema zurückkommen.

Bettina Grimm

Unausgesprochen:

LED-Hersteller können von Ländern in Krisengebieten abhängig werden

Wenn heute von der Modernisierung der Straßenbeleuchtung die Rede ist, kommen sofort LED (Light Emitting Diode) ins Spiel. Zwar scheint die Technik noch nicht ausgereift und ist recht kostspielig, aber gezielte Werbekampagnen der Elektroindustrie sorgen dafür, dass permanent von LED gesprochen wird. Sie werden quasi als Heilsbringer für die Beleuchtung dargestellt.

Gerade in Berlin und Düsseldorf wurde und wird von Seiten der Verantwortlichen seit einiger Zeit der Abriss der Gasbeleuchtung und das Ersetzen durch mit LED bestückte Straßenleuchten gefordert. Dabei führt man die Öffentlichkeit schon deshalb in die Irre, weil auch LED-Leuchten auf einen Stromanschluss angewiesen sind, den die Gaslaternen aber nun mal gar nicht haben. Gaslaternen hängen am Gasnetz. Die bis dahin mit

Gaslicht beleuchteten Straßen müssen also in jedem Fall aufgerissen werden, um Kabel zu verlegen. Einfach LED in die Gaslaternen-„Köpfe“ montieren und zur optischen Täuschung einen Glühkörper drüberziehen, das funktioniert nicht.

Völlig außer Acht gelassen werden außerdem Fakten, die für die LED-Befürworter durchaus unangenehme Wahrheiten darstellen. Aus gutem Grund wird verschwiegen, welche High-Tech-Rohstoffe für die Produktion von LED in welchen Mengen benötigt werden. Eine gemeinsame Studie des Fraunhofer-Institutes für System- und Innovationsforschung ISI in Karlsruhe und des Instituts für Zukunftsstudien und Technologiebewertung IZT in Berlin kommt dabei zu erstaunlichen Ergebnissen. So hatte man im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie

DER ZÜNDFUNKE

analysiert, für welche Zukunftstechnologien im Jahr 2030 welche Rohstoffe in welcher Menge benötigt werden, welche Risiken von einer erschwerten Rohstoffversorgung ausgehen können und welche Zukunftstechnologien von eventuellen Lieferengpässen besonders betroffen wären.

Zahlreiche Rohstoffe sind für bestimmte Produkte praktisch unentbehrlich, zum Beispiel Chrom für rostfreien Stahl, Kobalt für verschleißfeste Legierungen oder Germanium für Linsen der Infraroptik. Die Forscher der oben genannten Institute nahmen insbesondere sogenannte Schlüsseltechnologien aus den Bereichen Verkehr, Kommunikationstechnik, sowie Energie-, Elektro- und Antriebstechnik unter die Lupe.

All diese Sparten benötigen sogenannte High-Tech-Metalle. Dazu zählen neben den bekannten Metallen wie Kupfer, Chrom, Silber oder Zinn auch sehr seltene wie Niob, Platin, Palladium, Yttrium, Germanium und Gallium.

Der zuletzt genannte Rohstoff Gallium wird existentiell für die Herstellung von Leuchtdioden (LED) verwendet. Die Forscher schätzen den weltweiten Bedarf bis zum Jahr 2030 auf das mindestens sechsfache der heute benötigten Menge.

Deutschland als High-Tech-Standort wird daher von der Lieferung dieser seltenen Rohstoffe abhängig sein. Dadurch wird die heimische Industrie, z.B. die LED-Hersteller aber auch angreifbar, denn Gallium gehört zu den sogenannten vulnerablen Rohstoffen. Vulnerabel heißt, dass diese Rohstoffe für die Industrie bedeutsam sind, ihr Vorkommen aber auf wenige Länder beschränkt ist und diese Länder meist zu Krisengebieten gehören. Hier kann es sehr schnell zu Liefer-Engpässen kommen sowie daraus resultierend zu Spannungen zwischen den Rohstoff liefernden Ländern und der industrialisierten westlichen Welt.

Bettina Grimm

GASOMETER (7)

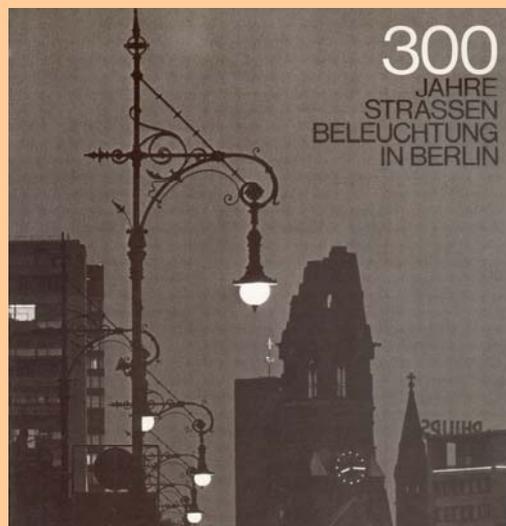
In loser Folge wollen wir Ihnen hier Publikationen zum Thema Gasversorgung, Gasbeleuchtung oder Gaslaternen aus dem WWW oder dem Buchhandel vorstellen.

300 Jahre Straßenbeleuchtung in Berlin

Dieses kleine Büchlein war lange Zeit die einzige Literatur zur Berliner Straßenbeleuchtung. Etwas mehr als 100 Seiten umfasst der informative Katalog.

Die Publikation erschien im September 1979 zu einer Ausstellung, auf der Architekten und Designer ihre modernen Beleuchtungsvorschläge vorstellten und um öffentliche Diskussion baten bzw. die öffentliche Beteiligung anboten. Herausgeber und Veranstalter war die Stadt Berlin (*Senatsverwaltung für Bau- und Wohnungswesen*), die in den Jahren zuvor in Westberlin heftigen Protest beim Abbau der Gasbeleuchtung erntete.

Nach dem Vorwort des damaligen Senators und Initiators des Gaslaternen-Freilichtmuseums Harry Ristock beginnt der Katalog mit den Anfängen der Straßenbeleuchtung um 1679. Die Entwicklung der Öllaternen, die erste Brennordnung von 1682 und die ersten Gaslaternen 1826. Zahlreiche Abbildungen von einfachen Laternen, schmuckvollen Kandelabern, Platz- und Brückenleuchten sowie Eingangsbeleuchtungen von U-Bahnstationen bis zur modernen Straßenbeleuchtung des Jahres 1979 füllen das Büchlein.



Eine sehr interessante Publikation, nicht nur für den Freund der Laternen. Auch den heimatkundlich Interessierten wird das Buch aufgrund der zahlreichen Abbildungen von Stadtplätzen vergangener Zeiten sehr erfreuen.

Wir möchten unseren Lesern das Buch sehr empfehlen. Aufgrund des Erscheinungsjahres vor 30 Jahren ist es heute nicht mehr über den Buchhandel zu beziehen. Fragen Sie ihr Antiquariat in ihrer Nähe nach diesem Buch, oder bestellen sie es gebraucht online unter www.amazon.de, www.eurobuch.com oder www.ebay.de für weniger als 6 Euro.

300 Jahre Straßenbeleuchtung in Berlin

Autoren: Dr. Dunkelmann (Privatdozent TU Berlin), Nalbach (Prof. TU Dortmund), Ralf Schüler (Architekt), Dipl. Ing. Schüler-Witte (Architektin), Wiesler (Prof. Hochschule der Künste)

Hrsgb.: Senator für Bau- und Wohnungswesen 1979 * ISBN: – ohne –

Mit empfehlenden Grüßen M. Jurziczek von Lisone

DER ZÜNDFUNKE

Kurznachrichten

Nettetal



Nettetal liegt ganz im Westen Deutschlands am Niederrhein, etwa 10 Kilometer sind es bis zur holländischen Grenze. Im Ortsteil Lobberich stehen bis heute 33 Gaslaternen. Damit ist Nettetal-Lobberich sozusagen der westlichste Vorposten Deutschlands in Sachen Gaslicht. Zu sehen sind im Stadtgebiet sowohl Aufsatz-, als auch Ansatzleuchten. Die Aufsatzlaternen befinden sich auf verschiedenartigen Gusskandelabern.

Es handelt sich um eine recht kleine und überschaubare Anzahl von Gaslaternen. Deren Bestand ist allerdings nicht gefährdet, denn die Stadt hat bisher versichert, die Laternen nicht durch Elektrobeleuchtung zu ersetzen. Natürlich sind die 33 Gaslaternen gegenüber der Elektrobeleuchtung mit über 5.580 Stromleuchten eine klitzekleine Minderheit. Sie gehören aber zum historischen Ortsbild von Lobberich. Alles in allem wirken die Gaslaternen durchaus gepflegt, wenn auch die Maste teilweise mal wieder einen Anstrich vertragen könnten. Wer sich mal in dieser Gegend aufhält, dem sei ein Besuch des Städtchens empfohlen. **BG**

Bonn



Einst war Bonn eine Hochburg des Gaslichts. Leider wurde auch hier schon vor Jahrzehnten mit dem flächendeckenden Abriss der Gaslaternen begonnen. Übrig blieb einzig die Bonner Südstadt. In diesem Viertel stehen zahlreiche Gebäude unter Denkmalschutz, sodass man versicherte, die Gaslaternen in diesem Bereich erhalten zu wollen. Wie inzwischen festgestellt wurde, betreibt die Stadt trotz anderweitiger Äußerungen einen schleichenden Abbau der Gasbeleuchtung. Eine

Reihe von Gaslaternen wurde „elektrifiziert“ und geben nun Natriumdampflicht ab. In anderen Bereichen wurden Nachbauten von Gaslaternen aufgestellt, die elektrisch betrieben werden. Somit verringert sich die Zahl der authentischen Gaslaternen Schritt für Schritt. Wir wissen keine genaue Zahl, unsere Schätzungen liege bei etwa 150 Gaslaternen. Es kommen fast ausschließlich Aufsatzleuchten zum Einsatz, teilweise auf Stahlmasten oder auf Gusskandelabern. Einen Wandarm sowie einige wenige Ansatzleuchten sind ebenfalls noch zu finden. Fast alle Gaslaternen befinden sich in einem schlechten Zustand, sie wirken ungepflegt und störanfällig, weil sie in Sachen Wartung deutlich sichtbar vernachlässigt werden. Viele Glühkörper sind defekt, Glasglocken verschmutzt und an manchen Laternen hängen die Schaltgeräte buchstäblich im Freien, anstatt unter dem Laternendach regelgerecht eingebaut zu sein. ProGaslicht wird sich in Kürze an die Verantwortlichen wenden, um eine Verbesserung des Erscheinungsbildes der Gaslaternen zu erreichen. **BG**

Neustadt/Weinstraße



Kaum zu glauben ist, dass es auch in Neustadt an der Weinstraße noch Gasbeleuchtung gibt. In der malerischen Altstadt werden die Kunigundenstraße und die Schustergasse mit Gaslicht beleuchtet. Installiert sind mehrere Wandarme mit Modellleuchten des Typs „Alt-Düsseldorf“. Zwar haben wir vor Ort lediglich 5 Gaslaternen entdecken können, diese sind aber ordentlich und gepflegt und geben den kleinen Gassen ein behagliches Flair. **BG**

Worms

Vor einiger Zeit fasste die Stadt Worms einen furchtbaren Beschluss. Auch in Worms soll das Gaslicht ausgeblasen werden. Dies ist nach unserer Meinung für das Stadtbild ein Desaster. Vor allem ist festzustellen, dass die Gaslaternen in Worms in einem mehr oder weniger tadellosen Zustand sind. Eine ganze Reihe sind nahezu neuwertig, auch flamm-neue Maste wurden bis vor kurzem noch verbaut. Es ist uns wirklich unbegreiflich, was in den Köpfen von Politikern vorgeht, die solche Beschlüsse fassen. Derzeit soll es in Worms noch knapp 1.000 Gaslaternen geben, allesamt Aufsatzleuchten auf

DER ZÜNDFUNKE

Stahlkandelabern oder vereinzelt an Wandarmen montiert. Vielleicht wirkt sich ein mögliches Umdenken in Düsseldorf auch Rhein abwärts nach Worms aus. Wir bleiben am Ball. **BG**

Warschau

In der polnischen Hauptstadt Warschau haben die Verantwortlichen der Stadt vor einiger Zeit entschieden, ihre historischen Gaslaternen technisch zu überholen. An einen Abriss denkt dort niemand. Wie hoch die Zahl der

Gaslaternen in Warschau ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Es könnten 150 bis 200, vielleicht aber auch mehr sein. Zu sehen sind vor allem sechseckige Scheibenlaternen, die ein bisschen an die Berliner Modelleleuchte erinnern. Die Laternen sind auf Bündelpfeilmasten montiert. Inzwischen arbeitet eine Berliner Leuchtenfirma an der Überholung und Modernisierung der Warschauer Gaslaternen. Es ist durchaus möglich, dass man ähnlich wie Prag weitere Nachbauten historischer Gaslaternen aufstellt und in Betrieb nimmt. **BG**

ProGaslicht e.V. Jahreshauptversammlung 1.11.2009 ab 17 Uhr im www.stellwerk-berlin.de

...UND HIER NOCH WAS GUTES ZUM SCHLUSS...



In Düsseldorf ist etwas im Gange, wovon man vor wenigen Wochen noch nicht einmal zu träumen gewagt hätte. Die stolzen Bürgerinnen und Bürger der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt haben ein neues exklusives Markenzeichen entdeckt: Das goldene Gaslicht! Die erst auf eindringliche Nachfrage bekannt gewordenen Pläne der Verantwortlichen, die traditionelle Gasbeleuchtung auf den Müllhaufen der Stadtgeschichte zu werfen, brachte die Düsseldorfer auf die Barrikaden. Anwohner, Geschäftsleute und Alteingesessene haben sich mit prominenten Unterstützern zu einer eindrucksvollen Initiative zusammen geschlossen. Sie wollen ihr Gaslicht behalten, sie wollen, dass Düsseldorf Stadtviertel auch weiterhin in goldenes Licht getaucht sind. Alle Gaslaternen sollen unter Schutz gestellt werden, auch die angeblich so banalen „technischen Leuchten“. Dabei sind auch diese Leuchten wertvolles historisches Kulturgut, sie gehen auf die Klassische Moderne der 20er Jahre oder der Nachkriegsmode der 50er Jahre zurück. Denkmalschutz allein reicht den Düsseldorfern aber nicht. Das Ziel heißt UNESCO-Weltkulturerbe. Der Stadt Düsseldorf und dem Land Nordrhein-Westfalen soll eine entsprechende Petition überreicht werden. Es wäre grandios und ein Zeichen für andere Städte, sorgsam mit ihrem Kulturgut Gaslicht umzugehen. Deshalb drücken wir die Daumen und sagen: Gaslicht soll leben! Düsseldorf's Gaslicht soll Weltkulturerbe werden. **- Euer Glühwürmchen**

Übrigens: Den abgebildeten Aufkleber (fürs Auto, Haustür, Fenster oder sonstiges Utensil) gibt es demnächst (gegen eine klitzekleine Spende) von ProGaslicht e.V. Bitte wenden Sie sich für Bestellungen an www.progaslicht.de, zum Beispiel per Email an verein@progaslicht.de oder nrw@progaslicht.de